

Zeitschrift: Unsere Heimat : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft Freiamt
Herausgeber: Historische Gesellschaft Freiamt
Band: 52 (1980)

Artikel: Freiämter Sagen
Autor: Koch, Hans
Kapitel: Der Kirchenbau von Villmergen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1046244>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Kirchenbau von Villmergen

Auf der steilen Anhöhe hinter der heutigen Pfarrkirche von Villmergen, die unter dem Patronat der Apostelfürsten St. Peter und Paul steht, welche mit Schlüssel und Schwert das Dorfheiligtum bewachen und schützen, liegt der Friedhof mit der Beinhauskapelle, und da stand einst die alte Pfarrkirche. Auf alten Stichen sieht man noch das Heiligtum mit seinem alleinstehenden Kirchturm. Eine breite, feste Mauer umgab schützend wie ein zinnenbewehrter Burgring die Kirche, und hier fühlten sich die alten Villmerger in kriegerischen Zeiten sicher vor drohenden Feinden. Die Kirche sah wie eine feste Burg aus, und aus den dicken Mauerquadern schaute eine grimmige Kriegermaske, ein sogenannter Hunnenkopf, welcher böse Feinde bannen und abschrecken sollte.

Auf dieser Höhe stand einst ein heidnischer Opferaltar, und als man eine christliche Kirche hier bauen wollte, rieten viele Kirchgenossen von diesem Standort ab, da hier immer noch böse, heidnische Geister ihr nächtliches Stelldichein hielten. Man suchte einen andern Bauplatz und fand denselben beim Bullenberg, in der Nähe der heutigen Straße nach Wohlen. Aber man weiß zu erzählen, daß jeweils um die mitternächtliche Zeit Engel die vorbereiteten Bausteine wegtrugen und sie bei der heidnischen Opferstätte wiederum aufschichteten. Diesem eigenartigen Wink gehorchte man, und die Kirche wurde auf dem Boden des Heidentaltars gleichsam als christliche Sühnstätte gebaut.